

DV trägt die Politik des Vorstands

An der Delegiertenversammlung von Bio Suisse am 22. April in Olten stellte sich eine klare Mehrheit der Biobäuerinnen und Biobauern hinter die eingeschlagene Qualitätsstrategie des Vorstands. Die Blauzungenimpfung soll freiwillig werden. Discounter sollen die Knospe nur mit ausdrücklicher Bewilligung verwenden dürfen. Und die RechNung schliesst mit einem Überschuss ab; ein Teil davon soll den Mitgliedorganisationen zugutekommen.

Mit 68 zu 21 Stimmen befürwortete eine grosse Mehrheit der Bio Suisse Delegierten die Freihandelspolitik des Vorstands. Die Biobäuerinnen und Biobauern aus der ganzen Schweiz, die am 22. April in Olten an der Delegiertenversammlung ihres Verbandes teilnahmen, unterstützen ebenfalls eine Qualitätsstrategie, die diesen Namen verdient. Damit soll die Lebensmittelqualität in der Schweiz auf hohem Niveau gehalten werden. Dem ungebremsten Strukturwandel, welcher der Schweizer Landwirtschaft vorausgesagt wird, müsse mit der Bio Suisse Qualitätsstrategie entgegengewirkt werden.

Dieser Beschluss dürfe nicht als Blankocheque für eine ungehemmte Öffnung der Grenzen oder eine weitere Ankurbelung der Lebensmitteltransporte missverstanden werden, betonten mehrere Delegierte. Vielmehr sollen die Überlegungen dieser Diskussion nicht nur in die Frage des Freihandels einfließen,

sondern generell auf die agrarpolitische Agenda gesetzt werden, denn dem Strukturwandel eine Qualitätsstrategie entgegenzusetzen, ist auch unabhängig vom Freihandel für die Schweizer Landwirtschaft sinnvoll. Über die Resultate der Verhandlungen zum Freihandelsabkommen wird die Delegiertenversammlung abstimmen, wenn sie vorliegen.

Für Missmut sorgten Äusserungen in der Vergangenheit von IGAS-Mitgliedern, welche Bio Suisse eine kritiklose Befürwortung des Freihandels unterstellten. Dennoch beschlossen die Biobäuerinnen und Biobauern, weiterhin Mitglied der IGAS zu bleiben. Auch wenn die Positionen in diesem Gremium sehr schwierig zu vertreten seien und längst nicht alle gesteckten Ziele erreicht werden, sei es wichtig, in dieser Organisation mitzumachen.

Bio Suisse Geschäftsführer Markus Arbenz war froh um diese Diskussion: «Wir haben uns auf eine Gratwanderung

begeben und Themenführerschaft übernommen, wie das neue Leitbild es verlangt. Stärken wir uns heute, damit wir auch in Zukunft gerüstet sind, wenn es keine Schutzwälle mehr gibt.»

Kriminalisierung der Verweigerer

Weiter beauftragte das oberste Organ von Bio Suisse den Vorstand, sich mit Engagement bei den Veterinärbehörden für die Freiwilligkeit der Impfung gegen die Blauzungenkrankheit bei Wiederkäuern ab 2010 einzusetzen. In einzelnen Kantonen wurden gegen Impfverweigerer Strafverfahren eröffnet und Betriebssperren verhängt (vgl. Seite 15). Der Dachorganisation der Biobäuerinnen und Biobauern in der Schweiz ist es ein wichtiges Anliegen, dass impfkritische Landwirte respektiert und nicht kriminalisiert werden.

Auch aus Solidarität für Biobetriebe, welche im laufenden Jahr die Impfung

abobioaktuell



Das Magazin der Biobewegung (Bäuerinnen, Verarbeiter, Handel). Erscheint monatlich mit zwei Doppelnummern (Juli und Dezember).

Herausgeber: FiBL und Bio Suisse

ÖKOLOGIE & LANDBAU

Für Agrarfachleute, Berater, Biobäuerinnen, Gärtner, Konsumentinnen ... Erscheint viermal jährlich. Informiert umfassend über Forschung, Praxis und Markt des Biolandbaus. Mit aktuellen FiBL-Seiten.

Herausgeber: Stiftung Ökologie und Landbau (SÖL). D-67089 Bad Dürkheim

Bestelltalon

Einsenden an FiBL, Forschungsinstitut für biologischen Landbau, bioaktuell, Ackerstrasse, Postfach, 5070 Frick



Ich abonniere «bio aktuell». Zehn Ausgaben kosten mich Fr. 49.– (Ausland Fr. 56.–).

Ich abonniere «Ökologie & Landbau»: vier Ausgaben für Fr. 40.–. (zuzüglich Versandkosten)

Ich stehe noch in Ausbildung/bin erwerbslos. Ich lege die Kopie eines Nachweises bei und abonniere «Ökologie & Landbau» zum ermässigten Tarif: vier Ausgaben für Fr. 30.– (+ Versandkosten)

«Ökologie & Landbau» für Firmen/Organisationen Fr. 62.50 (zuzüglich Versandkosten)

Name
Vorname
Strasse
PLZ/Ort
Datum
Unterschrift

Paolo for President

Der Vorstand hatte Paolo van den Berge aus Minusio TI, langjähriges Mitglied der Markenkommission Import MKI, zum neuen Präsidenten der Kommission gewählt und beantragte der DV, die Wahl zu bestätigen. Van den Berge ist auch Mitglied der Markenkommission Anbau (MKA) und arbeitet beim FiBL in der internationalen Zusammenarbeit. Der Vorstand. Die scheidende Präsidentin der MKI, Katia Zieger, trat am 22. April aus dem Amt zurück. Regina Fuhrer dankte ihr für den langjährigen Einsatz im Verband, den sie seit 1993 leistete. als

verweigerten, fordert Bio Suisse vom Bundesamt für Veterinärwesen (BVet) eine Impfstudie über die gesamte Schweiz, und zwar nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen. Tiere von jenen Betrieben, welche dieses Jahr die Impfung verweigern, sollen als Kontrollgruppe in die Studie integriert werden. Ab 2010 soll die Blauzungenimpfung für alle Tierhalterinnen in der Schweiz freiwillig erklärt werden. Weiter soll das FiBL Methoden zur Linderung und Heilung sowie die natürliche Immunisierung der Blauzungenkrankheit erforschen.

Out of Discount

An der DV wurden einige Richtlinienartikel den Zeichen der Zeit angepasst (vgl. Kasten S. 15). Die grösste Tragweite hatte vermutlich diejenige zum Umgang der Knospe mit den Vermarktungskanälen, die sich derzeit öffnen möchten, bei den Discountern. Zu Beginn der Diskussion stellte Markus Arbenz fest, was der Vorstand unter «Discounter» versteht: «Nach heutigem Stand bezeichnen wir Aldi, Lidl und Denner als Discounter. Prix Garantie bei Coop und M-Budget bei Migros sind Discountlinien.»

Der Vorstand wolle die Vermarktung von Knospe-Produkten in Discountkanälen festlegen, erklärte Christian Butscher, weshalb die Richtlinien mit Auflagen ergänzt werden sollten. In der Vergangenheit sei es immer wieder vorgekommen, dass Knospe-Produzenten als Werbeträger für Discounter aufgetreten seien. Das soll künftig nur noch in Absprache mit Bio Suisse möglich sein. Knospe-Höfe sollen zwar frei bleiben, allen Nachfragenden ihre Ware zu liefern, doch sollen Discounter die Knospe nur noch brauchen dürfen, wenn Bio Suisse ihnen grünes Licht gegeben hat. In Märkten, die sich allein über den Preis definie-

ren, drohten auch die Knospe-Produkte in diese Abwärtsspirale zu geraten. Die Delegierten folgten dem Vorstand mit grossem Mehr.

Im Nachgang zur DV warf dieser klare Entscheid die höchsten Wellen. Die Konsumentenzeitschrift «Saldo» titelte in ihrer Ausgabe vom 29. April: «Im Dienste der Grossverteiler – auf Kosten der Kunden». Und weiter: «Unverständlicher Entscheid von Bio Suisse: Discounter sollen nicht mehr mit biologischen Lebensmitteln unter dem Bio-Knospe-Label beliefert werden.»

Harmonischere Sanktionen

Ein Antrag der Bärner Bio Bure sollte Auswüchse in Kontrolle und Zertifizierung vermindern, ohne an deren Qualität zu rütteln. Kleine Vergehen bewirkten teils massive Direktzahlungskürzungen, während schwerwiegende Vergehen oft vergleichsweise blutleer geahndet werden. BBB-Delegierter Thomas Michel lieferte ein Beispiel: Eine verschmutzte Kuh bewirkt 15 Strafpunkte, gleich viel wie 20 verschmutzte Kühe. Zusätzlich können verschmutzte Kühe automatisch auch zu Kürzungen im RAUS- oder im BTS-Programm führen. Die Versammlung überwies den Antrag einstimmig und beauftragt den Vorstand, sich bei den zuständigen Stellen für ein ausgewogenes Sanktionsreglement starkzumachen.

Keine Stalldranghemmung

Keine Chance hatte die Erziehungsmassnahme für Delegierte mit überhöhtem Stalldrang, welche jeweils nicht bis zum Schluss der Versammlungen bleiben mögen. Die BBB schlugen vor, den Delegierten das Taggeld und die Spesen für die DV erst am Abend auszuhändigen anstatt schon beim Eintreffen. Weiter entfernen wohnende Delegierte konnten dieser Idee wenig abgewinnen; wenn schon müssten die Versammlungen abwechselungsweise an einem anderen Ort stattfinden, damit nicht immer die gleichen weit reisen müssten, monierten sie. Nun soll der Vorstand jedoch einen Vorschlag ausarbeiten, der die Delegierten inskünftig am frühzeitigen Antritt des Heimweges hindert.

Einnahmenüberschuss

Die Rechnung 2008 mit einer Bilanzsumme von 5,6 Millionen Franken schloss viel besser ab als erwartet. Vom Gewinn von 637 000 Franken sprachen die Delegierten 250 000 Franken an Projekte der Mitgliedsorganisationen, die der Stärkung

ihrer Organisationen und der Förderung des Zusammenhaltes und der Identifikation mit der Knospe dienen. Entsprechende Projektanträge nimmt der Vorstand bis am 15. Juli dieses Jahres entgegen, im August will er entscheiden. 387 000 Franken wiesen die Delegierten dem Eigenkapital zu. Ein Antrag von Bio Aargau hätte jedem Knospe-Betrieb einen Weiterbildungsgutschein von 50 Franken abgeben wollen, ergatterte aber nur wenige Stimmen.

Einmal mehr handelte es sich bei einer Bio Suisse DV um eine reich befrachtete Veranstaltung, an der sehr speditiv und ohne nennenswerte Zwischenfälle gearbeitet wurde, nicht zuletzt dank der souveränen Führung von Präsidentin Regina Fuhrer. Die erfrischende Darbietung nach dem Mittagessen hatten die Delegierten sicherlich verdient. Auf der Bühne stand mit Gérard Constantin ein alter Fuchs mit grosser Geste, der den Saal des Oltener Stadttheaters bestens kennt; jahrelang hatte er als Delegierter für Bio Valais im Plenum gesessen. Er kam mit seiner Gesangs- und Kabarett-Truppe und zauberte ein charmantes, heiteres Singspiel auf die Bühne, das eine Käserin zeigte, die auf allen Reichtum der Welt verzichtete, weil sie sich in eine wunderschöne Stimme verliebt hatte.

Alfred Schädeli

Eber, Gitzi, Küken und Alu

Nebst der Discounterpolitik behandelte die DV vom 22. April folgende Richtlinienartikel:

Der Vorstand wollte die Ebermast als Ziel in die Richtlinien einfügen. Wohl sei sie ein Ziel des Biolandbaus, befand die Versammlung, doch das gehöre nicht in die Richtlinien, solange die Methode nicht ausgereift sei.

Für Erntegüter wurde ein Grenzwert für Verunreinigungen von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) von 0,1 Prozent verankert. Auf dieser niedrigen Schwelle ist die Koexistenz mit dem GVO-Anbau sehr schwierig, was auch im Sinne der meisten Referenten ist.

Nach der Lockerung der RAUS-Vorschriften für die Ziegenhaltung sollen die Gitzi auf Biobetrieben weiterhin raus dürfen/müssen.

Die Schweizer Bioverordnung wurde bezüglich Zukaufs konventioneller Küken gelockert, das heisst der EU-Bioverordnung angepasst. Bio Suisse brauche diesen Spielraum bei einem Engpass an Knospe-Küken ebenfalls, sagte der Vorstand. Die Delegierten folgten ihm ohne Gegenstimme.

In den letzten Jahren hat sich an der Verpackungsfront einiges geändert. Aludosen sind gemäss Studien eine geringere ökologische Belastung als Einwegglas. Bisher sind PVS, Aludosen und Alu-Kunststoff-Verbundfolien bei der Knospe ausdrücklich ausgeschlossen. Neu soll die Markenkommission Verarbeitung MKV fallweise entscheiden. als